



Die Charta und damit die Zukunft des Parks wurde von vielen mitgeprägt.

Pressebild

NUS ESCHAN BIOSFERA

Biosfera Val Müstair erhält vom Bund für weitere zehnjahre das Label «Park von nationaler Bedeutung»

Natur- und kulturnaher Tourismus, zertifizierte Regionalprodukte, Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Aufwertung der Qualität von Natur und Landschaft stehen im Zentrum der neuen, zehnjährigen Betriebsphase des Parks. Grundlage für die Betriebsphase 2021 bis 2030 bildet die Charta, welche vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) geprüft und nun gutgeheissen wurde. Der Bund verleiht dem Naturpark erneut das Label «Park von nationaler Bedeutung».

Die Charta ist das strategische Grundlagedokument, in welchem festgelegt wird, welche Ziele in den nächsten zehn Jahren im Tal erreicht werden sollen. Sie bildet die Grundlage des sogenannten «Gesuchs um Verleihung des Parklabels». Das Amt für Natur und Umwelt des Kantons Graubünden (ANU) und das Bundesamt für Umwelt (BAFU) prüfen das Gesuch. Erfüllt ein Naturpark weiterhin alle Kriterien, wird das Label «Park von nationaler Bedeutung» vom BAFU erneut vergeben.

Bereits im Januar stimmten die Münstertaler über die Charta 2021 bis 2030 und damit über die Zukunft des Naturparks ab. An der Gemeindeversammlung vom 8. Januar nahm die Bevölkerung die Charta mit 273 Ja-Stimmen von 276 abgegebenen

Stimmen eindeutig an. Ein starkes Bekenntnis zu zehn weiteren Jahren nachhaltiger Entwicklung. Nun hat auch das BAFU die Charta und mit ihr das «Gesuch um Verleihung des Parklabels» gutgeheissen.

Im Jahr 2011 hat die Biosfera Val Müstair als einer der ersten Naturparks der Schweiz das Label erhalten. Bis zum Ende der ersten Programmperiode gelang es, Erfolge wie die Zertifizierung von Regionalprodukten, den Aufbau von Biosfera-Partnerschaften, die Lancierung der Naturpark-Zeitung «Jau sun Biosfera» oder die Entwicklung neuer touristischer Angebote zu realisieren. Diese und weitere Massnahmen führten zu einer wachsenden Akzeptanz des Naturparks in der Bevölkerung.

Der Erarbeitung der neuen Charta ging ein breiter partizipativer Prozess voraus. Der Naturpark lud 2018 und 2019 zu Workshops und einem Zukunftsfest ein, um Themen und Inhalte für die Charta zu sammeln und zu diskutieren. Später hatten sämtliche Interessenvertretungen im Tal Zeit, weitere Inputs für die Charta einzubringen. Dank der Beteiligung aller konnten die Weichen für die Zukunft der Biosfera Val Müstair neu gestellt werden.

www.biosfera.ch

Aufgefallen

ZWEIHÄNDER

Am 30. April verschüttete ich Kaffee, als ich in der «Südostschweiz» Seite 12 aufschlug. In einem Leserbrief verglich Assunta Collenberg-Deplazes aus Lumbrin den WWF mit den alten Römern und die heutigen Bauern mit den Sklaven in der Arena, umringt von Löwen – sprich heute Wölfen. Liebe Frau Collenberg-Deplazes, erlauben Sie mir den Versuch, hier aufzuzeigen, dass Ihr Vergleich doch recht deplatziert ist.

Die alten Römer überrannten Völker, zerstörten für Millionen von Menschen ein eigenständiges Leben, Freiheit, die Existenz. Bis jetzt – auch nach intensiven Recherchen – kann ein ähnliches Gebaren weder dem WWF noch ähnlichen Organisationen wie Greenpeace, Pro Natura oder BirdLife angelastet werden.

Zu den Löwen. Die bedauernswerten Geschöpfe verloren damals durch Jagd, Fang und einer nicht artgerechten Haltung ihre Würde. Das macht aggressiv und hungrig. Während die Löwen in die Städte transportiert wurden, lebten hier bei uns die Wölfe, bevor wir Menschen «Hä?» sagen konnten. Wenn wir bei diesem Bild bleiben möchten, kommen wir nicht umhin, zu konstatieren, dass es genau umgekehrt wäre. Die Menschen (also die Römer) überrannten Täler und Wälder, verbauten und holzten, verdrängten und jagten, erschossen und vergifteten einen Grossteil der Lebewesen, die da waren. Mit dem Effekt des schnellsten Artensterbens, das der Blaue Planet je erlebt hatte. Deplatziert ist auch der Vergleich mit den heutigen Bauern und Hirten mit den damaligen Sklaven. Mir ist nicht bekannt, dass die bemitleidenswerten Menschen in der Arena Mittel zur Verteidigung gehabt hätten wie: Rechtliche Massnahmen, Kompensationszahlungen, Schutzmassnahmen und die Chance, vor der Menge, also der Öffentlichkeit, sich zu äussern, Hilfen zu beantragen und eine Debatte anzustossen. Die Frage, wie wir mit den Lebewesen, die vor uns in den Alpen ihre Daseinsberechtigung hatten, umgehen sollen, muss gemeinsam am runden Tisch diskutiert werden. Jedoch der besagte Leserbrief gleicht einem Zweihänder aus der Römerzeit.



URS HEINZ AERNI